

Prof. Dr. Alfred Toth

Gerichtetes oder nicht-gerichtetes Objekt?

1. Der vorliegende kleine Beitrag setzt die Kenntnis von Toth (2012a, b) voraus. In der Episode "Das Feuer" der österreichischen Fernsehserie "Julia, eine ungewöhnliche Frau" vom 29.4.2003 schenkt Julius Gatte, Dr. Arthur Laubach, seiner langjährigen Sekretärin ein wertvolles Halsband zum Abschied. Das erste Szenenphoto zeigt die beiden Personen am Anfang der Handlung



Nachdem die Sekretärin die Schatulle jedoch geöffnet hat, ist Dr. Laubach erstaunt, daß sich die Sekretärin nicht freut und emotional aufgeladen wegläuft:



2. Was der Betrachter zu diesem Zeitpunkt bereits ahnt, wird später von Julia vermutet: Ihr Mann hat offenbar nicht gewußt, daß die Sekretärin die ganzen Jahre über in Dr. Laubach verliebt war. Semiotisch gesehen, ist also folgendes geschehen: Die Halskette ist normalerweise ein Objekt, das in einer Situation, die zwei Verliebte enthält, die Subjekte wechselt. Nachdem die Sekretärin ihren Chef natürlich bestens kennt, kommt für sie diese Interpretation der Geschenkesgabe jedoch nicht in Frage. Während also Dr. Laubach das Objekt Halskette als nicht-gerichtetes Objekt interpretiert, interpretiert es die Sekretärin als gerichtetes Objekt, d.h. als ein Objekt, das an der Grenze von ontischem und semiotischem Raum steht. Würde die Situation tatsächlich zwei Verliebte enthalten, so wäre das Objekt ein semiotisches Objekt, etwa wie der Ehering, den ein Mann seiner Freundin oder Verlobten beim Heiratsantrag präsentiert. In der im Film tatsächlich gegebenen Situation ist jedoch die Kette ein ambivalentes Objekt, und zwar nicht nur hinsichtlich der an der Situation beteiligten Subjekte, sondern auch als Objekt selbst, denn es handelt sich ja um ein künstliches Objekt, das als solches bereits aus verfremdeten natürlichen Objekten geschaffen ist. Einem gerichtetem Objekt inhäriert nun aber per definitionem (vgl. Toth 2012b) diese ontisch-semiotische Ambivalenz:

↗ Objekt
gerichtetes Objekt
↘ Zeichen,

d.h. wird es als Zeichen interpretiert, fällt es in den Rahmen der Semiotik, wird es jedoch als Objekt interpretiert, fällt es in den Zuständigkeitsbereich der folgenden, in Toth (2012b) aufgestellten Beziehung

$$O \rightarrow := f(\{ \langle O_i \rangle, (U_i), [\alpha]_i \},$$

d.h. das gerichtete Objekt ist als Objekt eine Funktion seiner Materie, seiner Umgebungen (und den aus der Differenz von je zwei Umgebungen herleitbaren Situation), sowie den mereotopologischen Abbildungen zwischen je zwei Objekten.

Literatur

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Die Definition des gerichteten Objektes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

3.8.2012